

der einzelnen Arten auch biologische Wahrnehmungen aller Art, insbesondere über Nestbau, Blütenbesuch, Schmarotzer usw. einzufügen, wobei ich nur bedauere, im Interesse der Raumsparnis mich über diese Fragen nicht ausführlicher verbreiten zu können.

Schließlich erachte ich es als eine angenehme Pflicht, Herrn Geheimrat Prof. Dr. K. B. Lehmann-Würzburg, sowie den Herren Dr. E. Enslin und Dr. W. Trautmann in Nürnberg-Fürth für die lebenswürdige Übermittlung ihrer eigenen Sammelergebnisse nebst zahlreichen schönen Belegstücken auch an dieser Stelle meinen verbindlichsten Dank auszusprechen.

Abgeschlossen im Winter 1917/18.

(Fortsetzung folgt.)

Das natürliche Hitzeexperiment der Jahre 1911 und 1912.

Von Dr. Otto Kaiser.

Am 10. Juni 1912 schlüpfte mir aus einer im Garten gefundenen Puppe die hier abgebildete Aberration von *Rhyacia (Agrotis) pronuba* L. Bevor ich auf die Beschreibung eingehe, möchte ich einiges über die regulären Formen der *Rhyacia pronuba* einschalten.

Man kann von dieser ungemein variierenden Art ganz gut drei Hauptformen unterscheiden, welche sich, obwohl sie durch fließende Übergänge miteinander verbunden erscheinen, doch aus einer großen Reihe von Exemplaren sehr gut abheben:

Die **erste Form**, *f. pronuba*, ist die buntscheckige Form mit hellem Halskragen und dunkler behaartem Thorax. Linne bezeichnet sie als „*alis griseis*“, offenbar wegen der reichen hellgrauen bis hellbräunlichen Zeichnungen in dem sonst dunkleren Grunde der Vorderflügel. Ich möchte hierin Spuler beipflichten, welcher annimmt, daß Linne nicht die seltenere, gleichmäßig und rein graue Form als den Typus im Auge hatte. Die Makeln treten meist heller hervor und sind von dunklen bis schwarzen Zeichnungen umgeben. Die Hinterflügel sind meist sattgelb und breit und tief schwarz gesäumt.

Die beiden anderen Formen werden gewöhnlich als ab. *innuba* Tr. zusammengeworfen, man kann sie aber ganz gut und ungezwungen in zwei Haupttypen auflösen. Beide sind dadurch charakterisiert, daß der Halskragen die gleiche Färbung hat wie der Thorax.

Die **zweite Form** hat ziemlich gleichmäßige gelblichgraue bis ockerbraune Grundfarbe der Vorderflügel, die Zeichnung ist ganz verwaschen, oft kaum mehr zu erkennen, in der Regel tritt nur der dunkle Kern der Nierenmakel hervor, so daß sich die Nierenmakel dunkel, meist schwarzbraun auf hellerem Grunde abhebt. Die Hinterflügel sind in der Regel weniger tiefgelb als bei *f. pronuba* und das schwarze Außenband ist häufig etwas schmaler.

Die **dritte Form** ist gleichsam die Umkehrung der zweiten. Vorderflügel, Halskragen und Thorax sind ziemlich gleichmäßig schokoladebraun gefärbt, von den Makeln hebt sich in der Regel nur die hellere Umrandung von dem dunkleren Grunde der Flügel ab, so daß die Makeln hell auf dunklem Grunde erscheinen, also gerade umgekehrt wie bei der blasseren zweiten Form. Die Hinterflügel sind wie bei *f. pronuba*.

Da in dem Werke von Seitz der Name *innuba* nur auf die dritte, verdunkelte Form bezogen wird, wäre für die zweite Form eine gegensätzliche Bezeichnung zu wählen. *Innuba* bedeutet nach Spuler die „Unverhüllte“, es heißt aber auch die „Unverheiratete“. Vermutlich hat der Autor die letztere Bedeutung im Auge gehabt, da *pronuba* die „Brautfrau“ bedeutet. Der Gegensatz zu *innuba* wäre demnach *nupta*, die „Vermählte“. Da aber *nupta* bereits für eine *Catocala* vergeben ist, würde ich für die



Fig. 1. *Phalera bucephala* L. ab. *fasciata*.
 Fig. 2. *Rhyacia pronuba* L. ab. *pallida*.

zweite blasse Form mit dunkler Makel die Bezeichnung *f. nuba* vorschlagen, wenn auch dieser Name grammatikalisch nicht ganz richtig gebildet ist, aber dafür sind wir ja keine Altphilologen.

Die hier abgebildete Aberration ist nun ein Stück von ungemein zarter hellgrauer Färbung, die Flügel zeichnen sich durch einen leichten seidigen Glanz aus, wie er sich sonst bei *pronuba* nicht findet. Die Photographie gibt das leider nicht so gut wieder. Trotz dieser duftigen Färbung gehört aber das Stück nicht zur *f. nuba*, sondern zu der Hauptform *pronuba*. Denn erstens ist der Halskragen lichtgrau wie der Grund der Vorderflügel, während der Thorax dunkelbraun behaart ist. Zweitens sind die Vorderflügel trotz der starken Abblässung nicht etwa verwaschen, sondern sehr fein, aber deutlich gezeichnet. Die Makeln treten scharf hervor und sind von schwarzen Elementen umflossen. Auch die Spitzenflecke sind tief schwarz. Das Auffallendste aber sind die Hinterflügel. Sie sind ganz mattgelb, die sonst schwarze Außenbinde ist hellgrau wie der Grund der Vorderflügel und erscheint nur um eine Nuance dunkler als der gelbliche Grund der Hinterflügel. Die Fransen der Hinterflügel sind fast weiß. Ich habe das reizende Tier in meiner Sammlung als ab. *pallida* bezeichnet, ohne aber damit eine feststehende Benennung in die Literatur einführen zu wollen, da es sich zweifellos um eine rein zufällige Aberration handelt.

Möglichenfalls hat die Hitze des Hochsommers 1912 dabei eine Rolle gespielt. Wenigstens habe ich beobachtet, daß in den Sommern 1911 und 1912 auch von anderen Sammlern auffallend viele Aberrationen, besonders prachtvoll verdunkelte Stücke von Argynnisarten sowie stark buntscheckige Melitaeen in der Umgegend Münchens gefangen wurden. Der Sommer 1911 war nach meiner Erinnerung außerordentlich trocken und heiß, der folgende Sommer 1912 anfänglich zwar kühl und feucht, aber dann auch sehr heiß. Ich erinnere mich, besonders im Sommer 1911 viele Stücke von *Vanessa urticae* gesehen zu haben, welche sich durch besonders helle, oft rein weiße Flecken am Vorderrande der Vorderflügel auszeichneten, ferner Stücke mit fast verschwindenden zentralen Punkten der Vorderflügel, die an *Vanessa ichtusa* oder *turcica* erinnern, auch besonders schöne, große und feurig gefärbte Exemplare, letztere besonders auf den Vorbergen der Alpen in Höhen von 1000 bis 1800 m, z. B. auf dem Herzogstand. Im August 1912 fing ich auf einer

Waldlichtung bei Forstkasten eine verdunkelte ab. *thalia* Hb.
von *Argynnis selene* Schiff.

Am 10. Juli 1912 endlich erbeutete ich das beifolgend abgebildete Exemplar von *Phalera bucephala* L. Dasselbe ist sehr kräftig gezeichnet und fällt durch eine besonders dunkle, W-förmige Mittelbinde der Hinterflügel auf, weshalb ich das Stück in meiner Sammlung als ab. *fasciata* bezeichnet habe, ohne aber damit eine neue Benennung beanspruchen zu wollen.

Dabei muß ich bemerken, daß ich die einheimischen Schmetterlinge schon seit Jahren nicht mehr intensiv sammle, sondern eigentlich nur das nehme, was mir gerade in den Weg fliegt. Ich bin deshalb überzeugt, daß andere Sammler noch viel mehr Aberrationen aus den beiden heißen Jahren beibringen können, zu deren Veröffentlichung ich hiermit eine Anregung geben möchte.

Nachtrag zum Köderfang

im Schleißheimer und Dachauer Moor 1912,

4. Jahrgang 1913 und 6. Jahrgang 1915.

Von Martin Best.

<i>Diptera alpium</i> Osb.	17.	VI.	15
<i>Colocasia coryli</i> L.	27.	V.	15
<i>Euxoa nigricans</i> L.	10.	VII.	15
<i>Harmodia rivularis</i> F.	20.	V.	16
<i>Monima gothica</i> L.	30.	III.	15
„ <i>incerta</i> Hufn. ab. <i>subcarnea</i> Warr.	30.	III.	15
„ „ „ „ <i>fuscatus</i> Haw.	30.	III.	15
„ <i>pulverulenta</i> Esp. ab. <i>rufa</i> Tutt	30.	III.	15
„ <i>stabilis</i> View.	5.	IV.	15
„ <i>gracilis</i> F.	7.	IV.	18
„ <i>opima</i> Hbn.	15.	IV.	15
<i>Lithophane furcifera</i> Hufn.	2.	VIII.	15, 7. X. 15
<i>Oligia bicoloria</i> Vill.	25.	VII.	17, 10. VIII. 16, 16. VIII. 16
„ „ ab. <i>vinctuncula</i> Hbn.	12.	VIII.	17

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen der Münchner Entomologischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1919

Band/Volume: [009](#)

Autor(en)/Author(s): Kaiser Otto

Artikel/Article: [Das natürliche Hitzeexperiment der Jahre 1911 und 1912. 12-15](#)